

# Leben & Wohnen

SAMSTAG/SONNTAG, 16./17. MAI 2015

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

**Dreikäsehoch**

Heute auch:  
**Made in Austria**  
Möbel & Accessoires



Fotos: **Benno Hagleitner**

# Dreikäsehoch

**Wie viel Grenzen, wieviel Freiheit braucht es?** Um das richtige Verhältnis von Schutz und Offenheit sorgen sich Architektur wie Pädagogik. Der dreigeschoßige Kindergarten Hatlerstraße bietet das überlegte Wechselspiel beider Qualitäten. Autor: Tobias Hagleitner

**P**ädagogische Konzepte sind derzeit auf dem Prüfstand. Nach neuen, passenderen Formen wird gesucht. Architektur spielt dabei eine große Rolle, gerade auch beim Bauen für die ganz Kleinen, bei Horten und Kindergärten: Wie sieht eigentlich der

geeignete Raum für die zeitgemäße „Früherziehung“ des Nachwuchses aus? Immerhin ist es die erste intensive Begegnung der Kinder mit öffentlicher Baukultur, nach dem gewohnten Daheim eine besonders prägende Raumerfahrung. In Vorarlberg sind jüngst einige wegweisende Bauten zu dem Thema entstanden. Der

Kindergarten Hatlerstraße der Dornbirner Architekten Nägele und Waibel ist ein weiterer wertvoller Beitrag dieser erfreulichen Serie.

Städtebaulich besetzt der Solitär einen prominenten Platz. Auf quadratischem Grundriss steht das Haus mitten in einer parkähnlichen Grünfläche, die unmittelbar

**Lange Bank** Die Bankwand bildet als Gegenüber zum Haupteingang einen idealen Platz zum Warten, wenn die Kinder abgeholt werden.



**Kinder-Garten** Die hohen Bäume tragen die Natur bis in den obersten Stock. Die Spielfläche draußen ist außerhalb der Betriebszeiten auch für andere Kinder da.



**Grüne Mitte** Der bestehende Garten mit altem Baumbestand und der öffentliche Spielplatz waren den Architekten wichtig. Das Gebäude ist nun Teil des Parks, mitten im Hatlerdorf.





1

**vai** Für den Inhalt verantwortlich:  
Voralberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter [architektur.vorORT.at](http://architektur.vorORT.at) auf [www.vai.at](http://www.vai.at)

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

## Daten und Fakten

**Objekt** Kindergarten Hatlerstraße, Dornbirn

**Eigentümer/Bauherr** Stadt Dornbirn

**Architektur** Nägele Waibel, Projektleiter: Gerd Schubitz [www.naegle-waibel.at](http://www.naegle-waibel.at)

**Projektleitung** Michael Geiger, Amt der Stadt Dornbirn

**Ingenieure/Fachplaner:** (Ökologische) Bauaufsicht: Flatschacher Bau Projekt Leitung, Hohenems; Statik: SSD Beratende Ingenieure, Röhls; gbd, Dornbirn; Heizung, Sanitär, Lüftung: Ingenieurbüro Töchterle, Bürs; Elektro: elplan, Schopperrau; Bauphysik: Günter Meusburger, Schwarzenberg; Bauökologie: Umweltverband, Dornbirn; Spektrum, Dornbirn; Siegfried Lerchbaumer, Bludenz

**Planung** 3/2012–3/2013

**Ausführung** 6/2013–7/2014

**Grundstücksfläche** 1822 m<sup>2</sup>

**Nutzfläche** 1160 m<sup>2</sup>

**Bauweise:** Mischbauweise: Stahlbeton (Decken und tragende Wandscheiben); vorgefertigte, zellulosegedämmte Holzelemente für Außenwände; Fassade: Lattenverschalung Weißtanne sägerau; Fußböden: Eichendielen; Decken, Innenwände, Täfer und Fenster: Weißtanne

**Heizung** Nahwärme Biowärme Hatlerdorf, Bodenheizung

**Besonderheiten:** Nach den Kriterien des kommunalen Gebäudeausweises errichtet. Mit 930 Punkten wurde die höchste Förderstufe erreicht.

**Ausführung:** Baumeisterarbeiten: Hilti & Jehle, Feldkirch; Zimmerer: Kaufmann Zimmerei, Reuthe; Spengler: Jäger, Lauterach; Heizung-Sanitär: Dieter Schneider, Schwarzach; Lüftung: Berchtold Installationen, Dornbirn; Elektro: Schelling, Dornbirn; Verglasung: Glas Marte, Bregenz; Fenster: Zech, Götzis; Holzböden: Fechtig Parkett, Andelsbuch; Tischler: Bickel, Dornbirn und Leo Spettel, Alberschwende

**Heizwärmebedarf** 13 kWh/m<sup>2</sup> im Jahr

**Errichtungskosten** 2,8 Mill. Euro  
(rund 0,6 Mill. gefördert)

an das Stadtteilzentrum mit Kirche und Geschäften anschließt. Die Architekten sahen den Kindergarten nicht als eine in sich geschlossene Institution, sondern verstanden ihn als wichtiges Element im sozialen und kulturellen Netzwerk vor Ort, als einen Knotenpunkt für den Stadtteil Hatlerdorf. Die bestehenden Wege - die kleine Fußgängerallee an der Hatlerstraße und die Fuß- und Radverbindung Richtung Schule quer durch den Quartiersgarten mit Spielplatz - wurden geschickt in die neue Nutzung verwoben. Eine bekannte und beliebte räumliche Konfiguration, die Bank vor dem Haus, kommt in erweiterter Version zum Einsatz, um die öffentliche Achse im Bereich des Haupteingangs in einen Platz zu verwandeln: eine 20 Meter lange Sitznische als einladendes Angebot zum Gespräch, zum Warten, für „an kurza Hock“ - im Vorbereich des Kindergartens und zugleich doch im Park. Wenn die Kinder den Platz für ihre Aktivitäten selbst brauchen, kann die Zone mit einem Sperrnetz kurzerhand „privatisiert“ werden.

Auch innen ist die räumliche Organisati-

„ Ein Kindergarten ist wichtig für die Lebendigkeit eines Stadtteils.

ELMAR NÄGELE, ARCHITEKT

1 Die wichtige „Hintergrundarbeit“ des Personals wird nicht versteckt. Die Glaswände bringen zudem viel Licht und Sicht nach allen Seiten – bei einer Gebäudetiefe von gut 20 Metern bemerkenswert.

2 Für den Boden wurden Eichendielen verwendet, ansonsten ist Weißtannenholz das Material der Wahl. Im Bild der großzügig dimensionierte Bewegungsraum im Erdgeschoß.

on bestimmt vom überlegten Umgang mit unterschiedlichen Intimitätsstufen und der Möglichkeit, den Grad an Privatheit je nach Bedarf zu verändern. Eine große, lichte Aula bildet den öffentlichen Kern des Hauses. Der zentrale Ankunfts- und Gemeinschaftsbereich ist über eine Veranda direkt mit dem Spielgarten im Süden verbunden, nordseitig liegt hinter einer Glaswand der Bewegungsraum. Ebenso unmittelbar und gläsern sind die Verwaltungs- und Besprechungsräume des Personals angegliedert. Vorhänge ermöglichen mehr Abgrenzung, wenn gewünscht. Ansonsten bestimmt Transparenz den Raum. Die Gemeinschaft, gegenseitige Wahrnehmbarkeit und die Verbindung mit der Außenwelt stehen bei dieser aufgeschlossenen Interpretation der Bauaufgabe Kindergarten im Mittelpunkt.

In den oberen beiden Geschoßen befinden sich die insgesamt vier Gruppenbereiche. Fast wie ein Dorfplatz liegt eine gemeinsame Bewegungsfläche und Garderobe als lang gestrecktes Rechteck je in der Mitte der Etage. Darum herum sind mühlradartig

die beiden Haupträume, zwei Ausweichräume und zwei Loggien gegenüberliegend angeordnet. So ergibt sich ein gekonnt verzahntes Gefüge, das eine klare Grundstruktur bietet und zugleich maximale Durchlässigkeit und Flexibilität in der Nutzung der Räume ermöglicht.

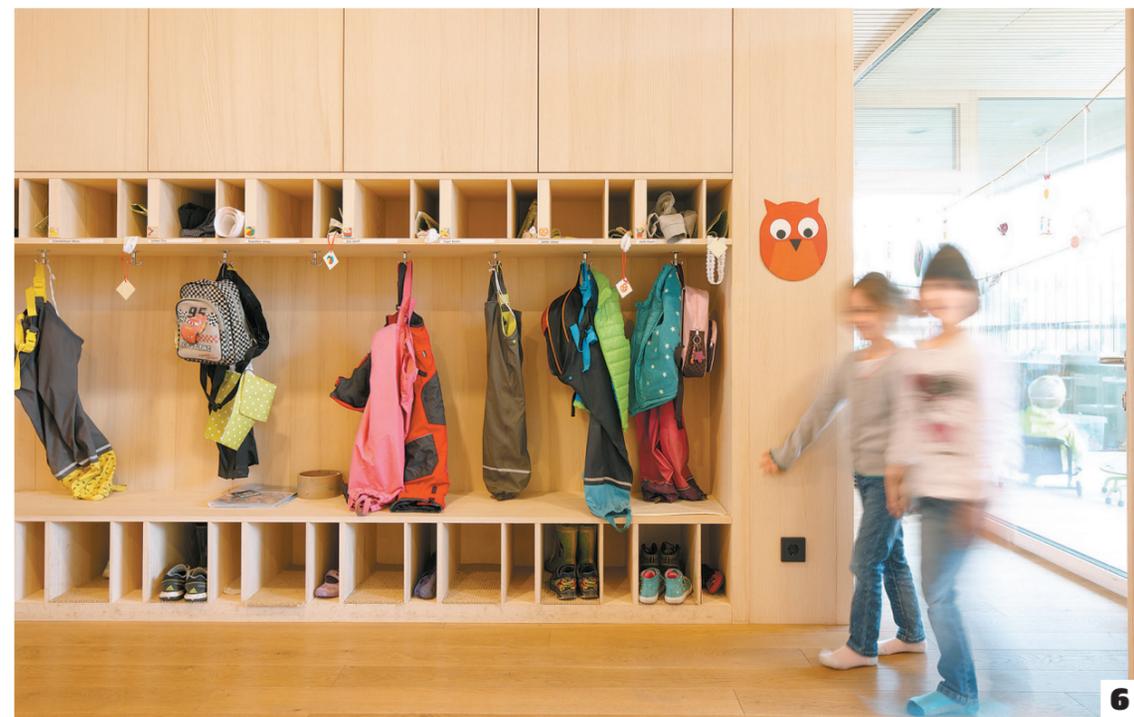
Vorbildlich ist der neue Kindergarten zudem wegen seiner naturschonenden Bauweise. Nach den strengen Kriterien des „Kommunalen Gebäudeausweises“ (KGA) hat das Haus so viele Punkte erreicht wie keines zuvor in Vorarlberg. Mit dem KGA wird seit 2011 im Land die energetische und bautechnische Qualität kommunaler Bauprojekte dokumentiert. Die Bestnote für das Gebäude zeugt vom besonders großen Engagement, die Architektur konsequent nach Anforderungen der Ökologie, Gesundheit und Nachhaltigkeit zu entwickeln, von der Haustechnik über die Materialwahl bis zur Gebäudeform. Der Aufwand macht sich nicht nur für das Wohlergehen von Mensch und Umwelt bezahlt: Hohe Punktzahl bedeutet hohe Fördermittel für die errichtende Gemeinde.



2



4



6



3



5

3 Die Aussicht auf die Bäume inspirierte zu Vogelnamen für die vier Gruppen. Neben den Raben sind das Spatzen, Eulen und Schwalben.

4 Architekt Elmar Nägele (im Bild mit Verena Konrad, Direktorin des vai) kann sich freuen, den gewonnenen Wettbewerbsbeitrag nun fertig realisiert zu sehen.

5 Arbeit an der Zeichnung in einem der Gruppenräume. Wen's zur Bewegung drängt, kann zur Tür hinaus auf die wettergeschützte Laube. Dort ist genug Platz für eine schnelle Runde mit dem Roller.

6 Kindgerechtes Stadtgebäude statt Zwergenpavillon: Kindergarten-Architektur kommt ohne naive Farbeleien aus. Buntheit und Farbe bringen die Kinder selbst ins Haus.